

Rieser & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 205.

Donnerstag, 3. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kuyaschen-Annahme für die Nummer des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ringer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaiserstr. 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Die zur Neubeschotterung der Sagerstraße zum Thor I bis Ende Stall IV auf dem Truppenübungsplatz Reithain erforderlichen
Boss I Steinsehewerarbeiten, veranschlagt auf 8897,30 Mk.
sollen einsch. Materiallieferungen öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen und Zeichnungen liegen im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C. I Nr. 94 zur Einsicht aus und können Verdingungsanschlüsse gegen Erstattung der Selbstkosten daselbst entnommen werden. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Besehtterung der Sagerstraße, Truppenübungsplatz Reithain“

versenden, bis **Dienstag, den 15. September, Vormittags 11 Uhr** gebührenfrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Bewerber, welche die allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen nicht vor dem Termine unterschrieben haben, finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dresden, den 1. September 1896.

Königl. Garnison-Baubeamter III. Dresden.

Die Kaiserparade bei Reithain.

Original-Bericht.

Nachdruck verboten.

Die den Kaisermandern zwischen Baupen und Görlitz vorausgegangene Truppenparade des kgl. (XII.) Armeekorps, in dessen Front heuer zum ersten Male auch zwei preussische Garde-Cavallerie-Regimenter standen, am heutigen 3. September auf demselben Gelände, wo bereits im Jahre 1780 August der Starke seine nach dem nordlichen Kriege reorganisirte Armee dem preussischen Soldatenkönig und seinem Sohne, dem nachmaligen Friedrich dem Großen, in dem prunkvollen Lustlager bei Reithain vorführte, hatte, zumal da über Nacht wider alles Erwarten das schönste Paradedeck mit hellem Sonnenschein eingetreten war, Tausende von Zuschauern nach Riesa und Umgegend gelockt. Der Zug derselben nach der dicht am Gelände des Artillerieplatzes errichteten mächtigen Tribüne begann schon zu früher Morgenstunde zu Fuß und zu Wagen, weil vor Eintreffen der Regimenter auf dem Paradeplatze das Tribünenpublikum thunlichst schon seine Plätze eingenommen haben sollte. Bereits in der achten Stunde erschienen die zum Absperren des größtentheils durch Wald für das Auge abgeschlossenen mächtigen Platzes befehligten militärischen Abteilungen zu Fuß und zu Pferde, die sogenannten Châmpo-posten.

Der Anmarsch der an der Parade theilnehmenden Truppen nahm nach 8 Uhr seinen Anfang und bot, da alle Regimenter mit Alingendem Spiel anrückten, ein buntes und schönes militärisches Schauspiel. Hier trabten die sächsischen Husaren, dort Carabiniers heran, dann erschienen die stolzen Gardereiter auf ihren braunen Pferden, während von anderen Seiten sächsische und preussische Manen angetritten kamen, nicht zu vergessen die Gardehusaren, des Kaisers Leibregiment, in ihrem feuerrothen Attila, der ihnen in der preussischen Armee den Beinamen „Feuerfunken“ verschafft hat. Die Lanzenhähnel flatterten lustig im Winde, die Trompeten schmetterten ihre stottern Reitermärsche und die blanken Waffen, die bunten Paradedecker blühten und leuchteten weithin über das mächtige Gelände. Hier rollten die Geschosse der schießenden und rotierenden Batterien im raschen Tempo über das Feld und dazwischen marschirten die verschiedenen Fußtruppen mit entfaltenen Fahnen, Sachsen's junge Garde: Cadetten und Unteroffizierschüler, Grenadiere, Pioniere und Infanterie, sowie die schmucken schwarzen Schützen und Jäger, ein Regiment immer schöner wie das andere. Nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr begann, während die riesige Tribüne sich immer dichter und dichter mit Schaulustigen füllte, das Einrücken der einzelnen Bataillone, Escadrons und Batterien in die vorher markirte Stellung.

Die Paradestellung zerfiel in zwei Treffen. Im ersten Treffen standen die Fußtruppen mit Gepäd und in weißen Heinkelbären; die taktische Gliederung derselben war genau dieselbe, wie sie die Rangliste angiebt, nur waren der 1. vom Prinzen Friedrich August befehligten Grenadierbrigade sowohl Kadettenkorps und Unteroffizierschüler, als auch das Pionierbataillon Nr. 12 zugetheilt, erstere bildeten den rechten, letzteres den linken Flügel der Brigade, dann folgten: die Kaiserliche Brigade-Regimenter Nr. 102 und 103 — die in den achtziger Jahren neugebildeten Regimenter 134 und 138, ferner die Leipziger Brigade-Regimenter 106 und 107 — die ergebnisreichen Brigade-Regimenter 104 und 133 — und endlich die sogenannte schwarze Brigade, gebildet aus dem Schützenregiment Nr. 108 und den drei Jägerbataillonen Nr. 12, 13 und 15. Den rechten Flügel des zweiten Treffens bildete die den sächsischen Truppen für die diesjährigen Herbstübungen zugetheilte 4. preussische Garde-Cavallerie-Brigade, bestehend aus dem Leibhusaren-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist und dem 2. Garde-Manen-Regiment, dessen Chef der König von Sachsen ist. Dann folgten die drei sächsischen Cavallerie-Brigaden und zwar: Gardereiter, Oschager Manen, das Königs-Husaren-Regiment Nr. 18, dessen Offizierspferde den

Paradedeckung: Halbmond mit rothem beziegentlich weißem Hofschweif trugen, das Carabiniers- und das zukünftige Leipziger Manen-Regiment, das gegenwärtig noch in Rochlitz und Reithain garnisonirt. Es folgten weiter die drei Feldartillerieregimenter Nr. 12, 28 und 32; zwischen den ersten beiden stand die reitende Abteilung und den Beschluß bildete das Trainbataillon. Die Ausdehnung jedes einzelnen Treffens betrug 1800 m, so daß das bloße Auge des Zuschauers nicht ausreichte zum Ueberblick. Befehligt wurde die Parade vom kommandirenden General des Armeekorps, Prinz Generalfeldmarschall Georg; in den einzelnen Treffen, die keine besonderen Befehlshaber erhalten hatten, standen die kommandirenden Divisionen- und Brigadefeldkommandeure an der Spitze ihrer taktischen Verbände. Mit dem Eintreffen dieser hohen Truppenführer gestaltete sich das bunte Bild, welches der riesige Paradeplatz darbot, von Viertelstunde zu Viertelstunde lebhafter und bewegter. Adjutanten folgten während der Befehligung der einzelnen Truppenverbände durch ihre Führer mit rosendem Galopp über das weite Feld, Befehle einholend und überbringend. Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr war die Paradeaufstellung vollendet. Vor der mächtigen Tribüne hatten die Krieger-Bereine mit ihren Bannern Aufstellung genommen. Soldaten wie Zuschauer harreten gespannt dem Eintreffen der Majestäten.

Die Zeit des Wartens unterbrach höchst angenehm der Schwarm fremdherlicher Offiziere in ihren bunten und malerischen Uniformen, die lebhaft Debatten unter den Zuschauern hervorriefen. Es waren zu der Parade Offiziere entsandt worden von folgenden fremden Staaten: Amerika, Argentinien, Chile, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Mexiko, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden, Siam und von der Türkei. Die Entfernung der 1. Treffenlinie von der Tribüne war selber so sehr groß, daß man nur die Umrisse der Regimenter mit dem Glase zu erkennen vermochte und der Wind stand außerdem so ungünstig, daß von der Musik so gut wie nichts mehr zu hören war bei dem Einrücken in die Treffenlinien.

Die Majestäten mit glänzendem Gefolge, in welchem sich unter Anderm befanden: die Prinzen Heinrich, Friedrich, Joachim Albrecht von Preußen, der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Victor von Statten, Graf von Turin, die bayerischen Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Fürst Heinrich XIV. von Ruß j. L., sowie Großprinz Heinrich von Ruß j. L. trafen Punkt 10 Uhr auf dem Paradeplatze ein, allerwärts von begeisterten Jubelrufen der Zuschauer empfangen und begannen sofort die Fronten der Truppen im Schritt abzurufen, während die Kapellen spielten und die einzelnen Abteilungen brigadeweise die Ehreneweißung durch Präsentiren ausführten. Der Kaiser trug die Uniform seines sächsischen Kaiser-Grenadier-Regimentes mit dem Generalschleim und dem breiten grünen Bande des Ordens der Rotenkrone über der Brust. König Albert, wie Generalfeldmarschall Prinz Georg führten beide den Feldmarschallsstab, welcher ihnen von dem regierenden Kaisers Majestät verehrt worden ist, sowie das breite orangefarbige Ordensband vom schwarzen Adlerorden über der großen Generalsuniform. Das gleiche Ordensband hatten angelegt Prinz Friedrich August, welcher als Brigadeführer an der Spitze der Grenadierbrigade stand, Prinz Johann Georg, welcher die 4. Compagnie des Schützenregiments Nr. 108 befehligte, Prinz Albert, welcher bei der 1. Compagnie des 2. Jägerbataillons Nr. 13 als Flügeloffizier eingetreten war und endlich auch Fürst Heinrich XIV. von Ruß, welcher dazu die Uniform des letztgenannten Bataillons trug und sich an die Spitze dieser Truppe setzte, als dieselbe bei den Majestäten vorbeizog.

Der Vorbereitungsstand fand nur einmal statt. Die Fußtruppen defilirten in Compagnie-Fronten, die Reiterei escadronweise und im Trabe. Bei Beginn des Vorbereitungsstandes fing es an zu regnen, doch hörte es wieder auf, als die Leibgardehusaren, denen der nie schlendende Paradedeck behend vorauslieh, anzutreten begannen. Den Vorbereitungsstand der Fußtruppen eröffneten Kadetten und Unteroffizierschüler. Als derselbe begann, und die Leibgrenadier-Kapelle gegenüber dem Aufstellungspunkte der Majestäten ihren schmetternden Defilirmarsch intonirte, ritt König Albert an die Spitze seiner Truppen, hinter ihm erschienen Prinz Georg und an der Spitze der Grenadierbrigade ritt Prinz Friedrich August. Der König und sein Bruder, die sieggetrübten Führer der Sachsen und der preussischen Garde im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71, begrüßten den obersten deutschen Kriegsherrn, der hochausgerichtet im Sattel seinerseits die Hand salutirend an den Helm legte, durch Heben und Senken des Feldherrnstabes, während von der Tribüne und aus den dichtgedrängten Reihen der Zuschauer donnernde Hurrahs- und Hochrufe erschallen. Sachsen's ehrentwürdiger König führte dem Kaiser auch sein Leib-Grenadier-Regiment, sein Garde-Manen-Regiment, sein Königs-Husaren- und Gardereiter-, sowie sein 1. Feldartillerieregiment Nr. 12 vor, letztere beiden zusammen mit seinem erlauchten Bruder, der seit seinem 50 jährigen Militärdienst-Jubiläum à la suite dieser Regimenter steht und nun zum ersten Male zusammen mit seinem königlichen Bruder an der Spitze dieser sächsischen Kriegertruppen sich zeigte. Außerdem setzte sich Feldmarschall Prinz Georg bei dem Vorbereitungsstand auch an die Spitze seiner beiden Regimenter 106 und 108. Erstgenanntes paradirte zum ersten Male mit denjenigen Fahnenbändern in Grün und Weiß an seinen Feldzeichen, welche ihm König Albert verlieh anlässlich der 60 jährigen Gedenkfeste der Erhebung des Prinzen zum Chef dieses Regiments. Auch die Fahnen der Kaisergrenadiere zeigten bei dieser Parade zum ersten Male jene Fahnenbänder in Schwarz und Weiß, die der Kaiser seinem Regiment verliehen hat zum Gedächtniß an den 25. Gedenktage der Schlacht bei St. Privat und an die Theilnahme der Truppe an jenen im Verein mit der preussischen Garde dort erfochtenen großen Sieg. Der Kaiser führte dagegen seine sächsischen Grenadiere (Regiment Nr. 101) und seine Leib-Garde-Husaren in Person vor, stets gleich dem Könige von lauten Jubelrufen des tausendköpfigen Publikums begrüßt. Das vorüberziehende Leib-Garde-Husaren-Regiment in seiner großbunten Uniform und mit den schwarz-weißen Reiterfahnen gewährte einen überaus anziehenden Anblick, doch auch des Sachsenkönigs preussische Manen, die Gardereiter, Königs-Husaren, Manen und Carabiniers verfehlten in ihren schmucken Waffenkleidern nicht ihre Wirkung auf die Zuschauermenge, zumal aber auf den weiblichen Theil derselben und nur ungern sah man die bunten gleichsam vorbetanzenden Reiterlinien mit den flatternden Lanzenhähneln dem Auge wieder entschwinden. Gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr war die Parade, bei welcher gegen 25000 Mann vereint gewesen waren, zu Ende. Die einzelnen Atome des seltenen militärischen Schaulusts begannen alsbald nach allen Himmelsrichtungen zu zerstreuen und bald waren die vom Paradeplatze fortziehenden Straßen mit Wagen und Reitern, Kählern und Fußgängern bedeckt. Die Truppen hatten ihren Rückmarsch nach den Quartieren sofort angetreten, nachdem sie defilirt waren.

Der Kaiser und König Albert versammelten nach der Parade noch die höheren Offiziere um sich und sprachen denselben ihre Anerkennung aus über die auf dem Paradeplatze gesehenen Leistungen. Als die Fürsten vom Paradeplatze zurückkehrten nach dem Bahnhofe, war wieder heller Sonnenschein.

W. G. Schmidt.